

Steigerung auf hohem Niveau

Die Liechtensteiner Wirtschaft soll im nächsten Jahr um 5,9 Prozent wachsen

Dank einer Zunahme der Exporte kann Liechtenstein im nächsten Jahr mit einem höheren Wachstum als 2005 rechnen. Die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sind aber gering.

• VON CHRISTOPH AMMANN

Während sich die meisten Länder Europas seit Jahren mit Wachstumsproblemen herumzuschlagen haben, soll die Liechtensteiner Wirtschaft im Jahr 2006 zum dritten Mal hintereinander solid wachsen. Die Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (Kofl) rechnet mit einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 5,9 Prozent gegenüber dem laufenden Jahr. In diesem Jahr beträgt die Steigerung gegenüber dem Vorjahr aller Voraussicht nach 3,7 Prozent.

Damit erzielt die einheimische Volkswirtschaft wohl eine der dynamischsten Entwicklungen im gesamten Europa, einschliesslich der Schweiz. Vor allem die grossen europäischen Länder finden nach wie vor nur sehr zaghaft auf den Wachstumspfad zurück. Gemäss Zahlen, die gestern Abend bei der Vorstellung der Konjunkturprognose ebenfalls präsentiert wurden, können Deutschland, Frankreich und Italien für 2006 mit einem Wachstum zwischen 1,2 und 1,9 Prozent rechnen. Quoten, die sich im Vergleich mit Liechtenstein doch sehr bescheiden ansehen lassen.

Aufbruch im 2004

Einen regelrechten Boom erlebte das Fürstentum im Vorjahr. Die Prognose der Kofl – endgültige Zahlen liegen derzeit erst für das Jahr 2001 vor – liegt bei einem Wachstum von 7,8 Prozent. Damit lag Liechtenstein gar nicht weit hinter der aufstrebenden Grossmacht China zurück, die in den letzten Jahren regelmässig zwischen

acht und neun Prozent Wachstum erreichte. Wie Carsten-Henning Schlag, Leiter der Kofl sagte, sei dies aber noch kein extrem hoher Wert gewesen: «Das Liechtensteiner Wirtschaftswachstum liegt normalerweise zwischen null und zehn Prozent. Aufgrund der starken Exportabhängigkeit sind die Schwankungen aber viel grösser als bei anderen Ländern.» Wie extrem die Unterschiede im Fürstentum sein können, zeigt nur schon die Schätzung für 2002: - 7,1 Prozent.

Exportland Liechtenstein

Läuft der Aussenhandel gut, dann geht es der gesamten liechtensteinerischen Wirtschaft gut. Dies wird auch im nächsten Jahr nicht anders sein. Die Konjunkturforscher gehen von einem plus von 5,5 Prozent aus. Die Zahl zeigt es, sie liegt nur unwesentlich neben der Schätzung für das BIP-Wachstum. Diese Übereinstimmung ist auch nicht weiter erstaunlich, wenn man bedenkt, dass der Exportanteil am BIP bei 73 Prozent liegt. Und in diesen Wert werden der Dienstleistungssektor und alle Ausfuhren in die Schweiz wegen des Zollvertrags nicht einmal einberechnet. Zuversichtlich stimmt in diesem Zusammenhang, dass sich beim wichtigsten Handelspartner allmählich ein stabiles Wachstum ankündigt.

Stagnierende Arbeitslosigkeit

Trotz der ansehnlichen wirtschaftlichen Entwicklung wird sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt nicht so schnell entspannen. Die Prognosen gehen nur von einer sehr leichten Zunahme der Beschäftigung aus. Die Arbeitslosenquote dürfte daher über zwei Prozent verharren. Wird die Quote nach dem gängigen internationalen Methode berechnet, kommt sie gar bei etwa 4,2 Prozent zu liegen.

Neben der jährlich publizierten Konjunkturanalyse und -prognose



Diskutieren über das stabile Wirtschaftswachstum Liechtensteins: Bernd Schips, Leiter der Konjunkturforschungsstelle KOF an der ETH Zürich, und Erbprinz Alois.

Foto: Peter Klauzner

plant die Kofl bald in kürzeren Abständen ein so genanntes Konjunkturbarometer herauszugeben, wie es z. B. die Schweiz schon seit vielen Jahren kennt. Damit sollen die entscheidenden Wenden im Konjunkturverlauf schneller erkannt werden können.

Chancen statt Risiken sehen

Als Gastreferent sprach Bernd Schips, einer der renommiertesten Konjunkturforscher, und noch bis Ende Jahr Leiter des Schweizer Pendants zur Kofl. Er zeigte auf, welche Faktoren das Wachstumspotenzial der schweizerischen Wirtschaft beeinflus-

sen. Schips erklärte, dass die Schweiz zwar seit langem ein relativ schwaches BIP-Wachstum erreiche, was aber nicht so tragisch sei. «Im Falle der Schweiz gibt das Bruttonationaleinkommen eine bessere Auskunft über die wirtschaftliche Verfassung.»

An die Adresse der Unternehmer und des Staates sagte er, dass nur Investitionen in Forschung und Bildung eine Produktivitätssteigerung bringen würden. «Nur damit bleibt die Wettbewerbsfähigkeit erhalten und kann Wachstum generiert werden.» Zudem, so Schips vor den Zuhörern – darunter Erbprinz Alois – an der Hochschule Liechtenstein, gehe es darum, die

Erstausbildung zu verkürzen und weniger Personen verfrüht in die Pension zu lassen: «Vom Rentenalter 67 brauchen wir gar nicht zu reden, so lange im Durchschnitt bereits mit 61 Jahren mit der Arbeit aufgehört wird. Setzen wir zuerst einmal das vorgesehene Rentenalter 65 durch!» Die Gefahr einer Überalterung beurteilte Ökonom Bernd Schips nicht nur aus demographischen Gesichtspunkten negativ. Viele ältere Menschen hätten zu viel Angst vor Veränderungen und würden nötige Reformen verhindern. «Wir haben zu oft nur die Risiken einer Veränderung im Auge, dabei bietet eine Veränderung immer auch Chancen.»

«Bei uns gibt es keine Abzocker»

Arbeitgeberverband Sarganserland-Werdenberg gibt Einblick in regionale Entwicklungen

«Bei uns gibts keine Abzocker!» Das betonte AGV-Präsident Urs Marquart gestern bei der Präsentation der Umfragergebnisse zum bevorstehenden Jahr 2006. Vor den Medien wurden manche Informationen aus Sicht der Unternehmen geliefert.

• VON THOMAS SCHWIZER

Die Wirtschaft in der Region Sarganserland-Werdenberg dürfte im Jahr 2006 stagnieren bis leicht wachsen. «Vor allem bei den grösseren Unternehmen sind die Wachstumsaussichten allerdings bescheiden», hielt AGV-Sekretär Christian Eggenberger fest. Der Arbeitgeberverband des Sarganserland-Werdenberg (AGV) gab gestern die Ergebnisse der Mitgliederumfrage bekannt. 145 Mitgliedsfirmen mit insgesamt 7'904 Mitarbeitern

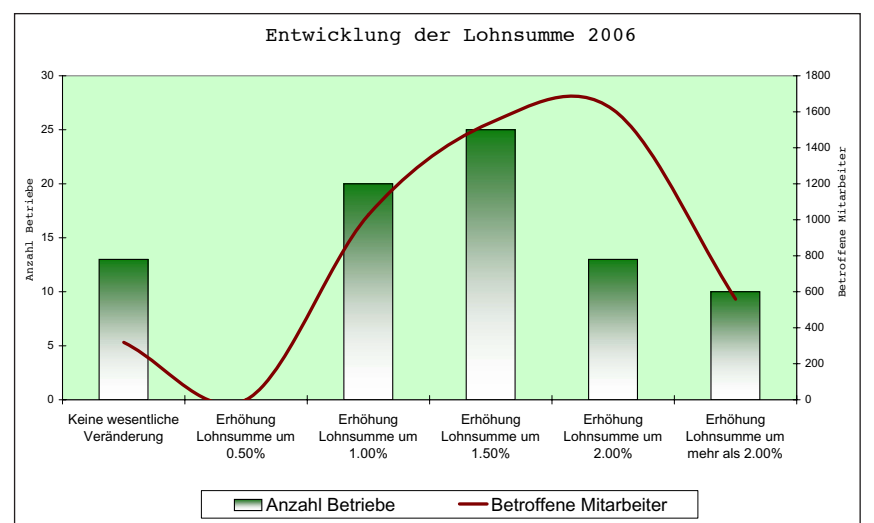
gehören zum Arbeitgeberverband Sarganserland-Werdenberg (AGV). Rund 60 Prozent davon haben den Fragebogen beantwortet. Die allgemeinen Aussichten sind verhalten zuversichtlich. Gesamthaft wollen die 84 antwortenden Unternehmen knapp 60 neue Arbeitsplätze in der Region schaffen – und damit den angekündigten Abbau ebenso vieler Jobs bei der Unaxis in Balzers/Trübbach fast wettmachen. Bezüglich des erwarteten Auftragseingangs sind die Aussichten grossteils auf Stagnation ausgerichtet. Ein mengenmässiges Wachstum dürfte durch sinkende Margen neutralisiert werden. Gesamthaft ist die Zuversicht für ein allgemeines Wachstum gegenüber der Vorjahresumfrage leicht gesunken. Als «positives Signal» kommentierte Eggenberger, dass die regionalen Unternehmen insgesamt für das kommende Jahr eine Erhöhung der Investitionen in Aussicht stellen. Als «lokal verankerte Unter-

nehmer mit hoher Sozialkompetenz» schilderte AGV-Präsident Urs Marquart die Mitglieder des regionalen AGV. «Uns ist in dieser Region kein Fall bekannt mit Abzocker-Mentalität», sorgte er für eine Abgrenzung zu gewissen Grossbanken-Chefs. Auch Unternehmer Hanspeter Reinhardt von Reinhardt Microtech (RMT) bezeichnete das Verhalten mancher Banken als unverständlich, die Milliardengewinne erzielen und gleichzeitig Arbeitsplätze abbauen würden. Weitere Kritik an die Adresse von Geldinstituten gab es vom Unternehmer Helmut Kendlbacher (Kelag AG). Mit dem rigoros angewendeten Rating für gewisse Branchen würden sie gesunde und Erfolg versprechende Unternehmen ungerecht behandeln.

Leistung entscheidet über Lohn

Für das Jahr 2006 dürfen die Mitarbeiter vieler Betriebe mit einer Erhöhung der Gesamtlohnsumme rechnen, wie die von 84 Mitgliedfirmen, die 5'416 Mitarbeiter beschäftigen, beantwortete Umfrage zeigt. Die Lohnsumme wird, wie bereits im Vorjahr, mehrheitlich erhöht, und zwar durchschnittlich zwischen ein und zwei Prozent. Mit einem gewichteten Mittel von + 1,6 Prozent übertrifft die Anpassung jene aus dem Vorjahr (1,4 Prozent). Vor allem im Industriebereich gebe es überdurchschnittliche Lohnerhöhungen, lautete das Fazit. Marquart sprach von einer «wesentlichen Reallohnerhöhung». «Einen allgemeinen Teuerungsausgleich gibt es aber grundsätzlich nicht mehr, sondern individuelle Lohnerhöhungen aufgrund einer Leistungskomponente.»

Als Geschäftsführer der Sarganserländer Druck AG in Mels und AGV-Vorstandsmitglied fügte Urs Kälin bei, erstes Ziel der Unternehmen sei heute die Arbeitsplatzhaltung. «Nur wir KMU versuchen, hier bei uns Mitarbeiter zu beschäftigen», hob Helmut



Gegen Automatismus: Die Lohnsumme wird in den meisten Betrieben im Sarganserland und Werdenberg erhöht. Anpassungen erfolgen aber vorwiegend individuell, sodass nicht alle Mitarbeiter mehr verdienen werden.

Grafik: agv

Kendlbacher mit Blick auf international tätige Unternehmen hervor. «Wir Unternehmer müssen heute rasch reagieren. Dasselbe müssen wir von unseren Mitarbeitern erwarten», führte Hanspeter Reinhardt aus – beispielsweise in Form von temporärer Mehrarbeit. Als nachträglicher Dankeschön für solche Sonderefforts könnten beispielsweise individuelle Lohnerhöhungen dienen.

Warum trotz eher verhaltener Wirtschaftsaussichten die Lohnschraube für 2006 etwas gelockert wird, erklärte Helmut Kendlbacher. Das Schweizer Gesamtlohngefüge sei eher hoch. Deshalb hätten sich die Unternehmen in den letzten Jahren in Zurückhaltung üben müssen, um in Konkurrenz mit dem Ausland bestehen zu können. Mit der Lohnsummenerhöhung sollten die Mitarbeiter wo möglich wieder einmal an einer positiven Geschäftstätigkeit beteiligt werden. Der erfolgreiche Unternehmer wandte sich aber gegen einen Automatismus bei Lohnerhöhungen, «denn wir sind noch im-

mer an der oberen Limite im Vergleich zum angrenzenden Ausland».

Unternehmen im Fokus

Als positive Beispiele für grössere Investitionen wurden genannt: Investitionen der Elcotherm in Vilters in ein Kunden- und Schulungszentrum, ein Lagerhallen-Neubau der Stäubli AG in Sargans, eine Millionen-Investitionen der Reinhardt Microtech in neue Anlagen in Vilters. Ebenfalls grössere Investitionen plant die Peter + Barbisch AG in Sargans. Zudem löst ein Neubau der Arwale in Sargans, gemeinsam mit Alterswohnungen der Ortsgemeinde Sargans, ein Investitionsvolumen von 15 Mio. Franken aus. Im Jahr 2005 ist die Zusammenarbeit des AGV Sarganserland-Werdenberg mit den Gemeinden der Region institutionalisiert worden. Dies ist durch die Kritik ausgelöst worden, welche die Arbeitgeber vor Jahresfrist geäussert hatten, indem sie den Gemeinden mangelndes Interesse an den örtlichen KMU attestierten.

Neues Arzzeugnis

ts.- Ein spezielles Augenmerk wurde in der aktuellen Umfrage unter den Mitgliedfirmen des regionalen Arbeitgeberverbandes auf die betrieblichen Absenzen von Arbeitnehmern gerichtet. Die Auswertung zeigt, dass die Hälfte der 84 antwortenden Unternehmen von krankheitsbedingten betrieblichen Absenzen betroffen sind. Auffallend sei, dass in jedem zehnten Betrieb krankheitsbedingte Absenzen (teilweise über längere Zeit) bei Mitarbeitern in gekündigter Stellung festgestellt würden. Die Folge sei eine Verlängerung der Kündigungsfrist mit teilweise erheblichen Mehrkosten für das betroffene Unternehmen. Davon seien schliesslich auch die verbleibenden Mitarbeiter betroffen, und zwar durch höhere Prämien an

die betrieblichen Kranken- und Unfallversicherungen. Der Vorstand des AGV Sarganserland-Werdenberg ist sich mit dem regionalen Ärztereinigt, dass nach der Auswertung eines Pilotprojekts des AGV Rheintal das Modell einer besseren Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Ärzten übernommen werden soll. Konkret geht es dabei um die Steigerung der Aussagekraft von Arzzeugnissen. Hier soll beispielsweise festgehalten werden, welche Arbeiten im Unternehmen ein kranker bzw. verletzter Mitarbeiter noch erledigen könnte – auch ausserhalb seines eigentlichen Arbeitsbereiches. Die Arbeitgeber wären bereit, den Ärzten die entsprechenden Mehrkosten für diese Zusatzabklärung finanziell abzugelten.